



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 21. Wie die liebeichen Züg und Anlockungen unsers Herrn uns helfen vnnd begleiten (oder bringen) biß zum Glauben und Liebe oder Charität.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

bindt sich darmit/ und mit einem Wort zu sagen/ dieser Anfang der Lieb vermischer sich mit dem End der reu und bus/ und in diesem augenblick solcher vermischung verdient die reu und bus das ewige Leben.

Wenn aber diese liebe reu gemeinlich geübet wird durch die aufstossung/ erschwingung oder erhebung des Herze in Gott wie die alten Büsser gethan und gesagt: Dein bin ich O mein Gott hilf mir/ Erbarm dich mein/ erbarm dich sey gnädig dann mein Seel vertrawet dir/ hilf mir und errette mich Herr/ dann die Wasser gehen über meine Seel/ mache mich wie einen deiner Tagelöhner: Herr sey gnädig mir armen Sünder etc. als ist nicht ohn ursach/ das etliche gesagt/ das gebett rechtfertige oder mache gerecht/ dan das reuende busfertige gebett/ oder die demütig bitzende reu und bus/ in dem es die Seel in Gott erhebet/ und wider mit seiner güte vereinigt/ erlangt ohn zweiffel die vergebung/ in krafft und durch die heylige Lieb/ welche ihr die heylige bewegung gibt. Derhalben sollen wir alle viel solche Schuss/ oder stoss gebettlein haben/ die gerichtet weren nach der Weis einer liebe reu und bus/ und eines Wunschens/ welches umb unser widerveröhnung mit Gott anhalte/ damit dadurch/ wann wir vor unserm Heyland unser noht und jammer aussprechen/ wir unsere Seelen vor und in sein erbarmendes Herz aufschütten/ welcher solches zu gnaden auffnehmen/ und ihm gefallen lassen wird.

* *

(a). 9. 24.

Das XXI. Cap.

Welcher gestalt die liebe reu züg und anlockungen unsers Herrn uns heissen und begleyten bis zum Glauben und Göttlichen Liebe.

Z Wischen dem ersten auffwecken oder ermuntern von der sünd/ oder ungläubigen/ und dem endlichen Schluß den man nimmt/ das man völliglich glauben wolle/ gehet oft viel Zeit vorbey/ und wehret eine weil: under dessen kan man betten/ wie wir sehen das der heylige Pachomius und der Vatter des armen Konstantigen gethan/ welcher/wie S. Marcus (a) bezeugt zwar gesagt das er glaubte/das ist/das er anfang zu glauben/ jedoch auch erkante das er nit genug glaubte/ derhalben geschryen: Herr ich glaub/ aber hilf meinem unglauben/ als hette er sagen wollen/ich bin nicht mehr in der dunkeln Nacht des ungläubens/ die Stralen deines glaubens erscheinen schon über der Endmi meiner Seelen/ aber gleichwol glaub ich noch nicht wie es sich gezimmet/ und ich solte/ es ist ein erkantnuß welches noch gar schwach und mit finsternuß vermischer ist. Ach Herr hilf mir/ komm mir zu hülf! Also hat auch der grosse heylige Augustin dieses denckwürdige Wort sehr nachtricklich außgesprochen: Höre einmal O Mensch und verstehe es/ bist du nicht gezogen worden/ bitte das du gezogen werdest; worinnen seine Meynung nicht ist/ zu reden von der ersten bewegung welche Gott in uns ohne uns thut/ wann er uns ermuntert und erweckt vom schlaff der Sünden/ dann wie solten wir können gezogen außgeweste zu werden/ dieweil ja niemand

mand bitten kan ehe er erwacht: sondern er redt von der resolution und fassen Schluß oder fürnehmen/ welches man fasset/ gewer zu seyn: dann er hält dafür/ daß glauben/ sey gezogen worden seyn/ und derhalben vermahnet er die jenigen die auffgeweckt seynd/ Gott zu glauben/ daß sie sollen begheben die Gab des Glaubens/ dann gewis niemand hat besser wissen können die schwärigkeiten die sich gemeinlich zutragen und erzeugen/ zwischen der ersten bewegung so Gott in uns thut/ und dem vollkommenen Schluß und fürnehmen wol zu glauben/ als eben der heilige Augustin/ welcher nach dem er schon groß und manigfaltige anzüg bekommen/ durch die Wort des vortrefflichen H. Ambrosii/ durch die gespräch und unterredungen mit dem heiligen Potitianus/ und sehr viel anderen Mitteln/ nichts desto weniger so viel auffschüb gemacht/ und sich so schwärzlich hat entschließen und ergeben können/ also daß man zu ihm billiger als zu einige andern hette sagen mögen/ was er hernachmals andern gesagt/ ach Augustin/ wann du nicht gezogen bist wann du nicht glaubest/ so ruffe daß du gezogen werden/ und daß du glauben mögest.

Unser Herr ziehet die Herzen durch den lust oder erlöstigung so er ihnen gibt/ welche macht daß sie die himmlische lehr süß/lieblich und angenehm befinden/ aber ehe dann diese süßigkeit den Willen eingenommen/ und durch ihre liebliche Bande gebunden/ ihn anzuziehen zu vollkommenen beyfall und zufriedenheit im Glauben/ geschicht/ daß gleich wie Gott nicht ermangelt seine gütigkeit gegen uns zu üben durch seine heilige einsprechungen/ also unser Seynd nicht auffhöret oder unterläßt seine bösheit zu gebrauchen/ durch

seine versuchungen/ und unmittelck bleiben wir in völliger freyheit/ dem Göttlichen zug zu folgen/ oder selben aufzuschlagen und zu verwerffen/ wie das heilig Concilium oder versammlung zu Trient klärllich geschlossen/ (a/ wann jemand sagte daß der freye Will des Menschen/ wann er von Gott bewegt und angetrieben worden/ nichts mitwircke/ nemlich daß er Gott folge und beyfall gebe/ welcher ihn bewegt und rufft daß er sich schielte/ und bereite die gnad der rechtfertigung zu erlangen/ und daß er mit könne beyfallen/ und folgen wann er wil/ ein solcher wäre im bann und von der Kirchen verwerffen. Wan wir nun die gnad der heiligen Lieb nicht aufschlagen/ so erweitert sie sich immer durch stätiges wachsen und zunehmen in unserer Seelen/ bis sie ganz und gar bekehrt worden/ gleich wie die grosse flüsse wann sie eben offen Land vor sich finden/ sich ausbreiten/ ergießen/ und täglich mehr platz einnehmen.

Wann die einsprechungen/ nach dem sie uns zum Glauben gezogen/ keinen widerstand in uns finden/ bringen sie uns gar bis zur Buß und Göttlichen Lieb. der heilige Peter/ wie ein Vogel ohne Füß (davon wir vorher geredt) nach dem er durch das einsprechen welches ihm die Augen seines Herrn gehan/ erhoben worden/ und sich von diesem sanfften Wind des H. Geistes freywillig treiben und führen lassen/ un die heylsamen Augen die ihn erweckt hatten/ angeschawt/ hat er darinnen gelesen/ als in einem Buch des Lebens/ das liebliche anzeigen der verzeihung welche die Göttliche gütigkeit ihm anbotte: daher er billigen antrieb zur hoffnung nimme: er gehet auß dem Hoff des hohen Priesters weg/ die abschewlichkeit seiner Sünd betrachtet und versuchet er: er weynet/ er seuff-

M ij 1620

(a) Can. 4. de iustif.

get/ er wirfft sein elend und erbärmliches herz
 nider vor de barmherzigen herzen seines er-
 barmende Herrn/ er rufft umb vergebung sei-
 nes fehlers/ er nimmt fästiglich für/ und macht
 den schluff/ forthin unaufflöflich und unver-
 änderlich getrew zu seyn; und durch diesen
 fortgang und zunehmen der bewegung/ die
 er geübet hat durch und vermittelts der gnad
 die ihn geführt/ steht sie ihm bey und hilfft
 ihm inmerzu/ also daß er endlich kommt zu
 der heyligen vergebung seiner Sünden/ daß
 er also von einer gnad zur andern kom-
 men und fortgestiegen wieder H. Prospe be-
 zeugt/ daß man ohne gnad nicht zur gnade
 lauffe oder komme.

Derhalben damit wir diesen punct beschlies-
 sen/ wann die Seel/ welcher die gnad zuvor-
 kommt/ diesen ersten anzug und loefung emp-
 findet/ und ihrer süßig- und lieblichkeit folget
 und befallt/ so kommt sie gleichsam nach ei-
 ner langen ohnmacht wider zu sich/ und fängt
 an diese Wort mit seuffzen zu sprechen: ach
 mein lieber Bräutigam/ mein freund/ ich bit-
 te dich ziehe mich/ und greiff mir unter die
 Arme/ dann sonst kan ich nicht gehen/ aber
 wandu mich ziehest so lauffen wir/ du in dem
 du mir darzu hilffest durch den geruch deines
 edlen Rauchwercks/ und ich in dem ich dir
 antworte und mit dir einstimme durch meinen
 schwachen befall/ und in dem ich rieche deine
 süßigkeiten/ welche mich ganz kräftig ma-
 chen und wider stärken/ bis dahin und so
 weit/ daß der Balsam deines heyligen Na-
 mens/ das ist/ die heylsamen salbung meiner ge-
 rechtfertigung in mich aufgegossen werde.
 Siehest du Theotime/ sie würde nicht betten/
 wann sie nicht auffgeweckt und angetrieben
 wäre/ aber so bald sie berührt worden und
 seine anzlig empfunden/ bitter sie/ daß sie
 möge gezogen werden/ nach dem sie gezogen
 worden/ laufft sie/ aber sie würde nicht lauf-

sen/ wann nicht das Rauchwerck welches sie
 anziehet und dadurck man sie ziehet/ ihr das
 herz wider lebendig gemacht/ und sie ermun-
 terte durch die krafft ihres köstlichen geruchs/
 und wie sie stärker fortkaufft und je mehr um
 näher sie zu ihrem himmlischen Bräutigam
 zuheret/ empfindet sie die lieblichkeit die er
 von sich gibt/ allzeit noch mehr und süßer/ bis
 er sich endlich selbst in ihr Herz aufgiesset/ wie
 ein aufgeschüttete Salbe oder Balsam/ also
 daß sie sich verwunderend und gleichsam über
 ein solche gälunge fremd und nit so bald ver-
 mahletes vergnügen entsetzend/ schreyet/ O
 mein Bräutigam/ du bist ein Balsam der
 in meinen Schoß aufgegossen worden/ es
 ist kein wunder daß dich die junge Seelen
 lieben.

Auff diese Weiß/ mein lieber Theotime/
 köm die himmlische ersprechung zu uns/ und
 kommt uns zuvor/ in dem sie unsern Willen
 zu der heyligen Lieb erwecket. Dafern wir
 nun selbe nicht aufschlagen/ so kommt sie mit
 uns/ und umbringer uns/ damit sie uns in-
 mer mehr und weiter forttreibe/ und wann
 wir sie nicht verlassen/ verläßt sie uns nicht/
 daß sie uns nicht solte bringen und einfüh-
 ren in den sichern Port oder Hasen der heyl-
 ligen Charität oder Göttlichen Lieb/ und
 verrichtet also für uns die drey ämpter/ we-
 che der große Engel Raphael für seinen lie-
 ben Tobias verrichtet: dann sie führet uns
 auff der ganzen reiß unserer heyligen Duf-
 sie bewahret uns vor den gefahren und an-
 läuffen des Teuffels/ und tröstet/ stärcket
 und bekräftiget uns in unsern be-
 schwärnissen und widerwer-
 tigkeiten.

* *

Das